

## **Wer hat Angst vor Iris D. Werke der Filderbahnfreudemöhringen FFM zum Akademie-Jahresthema »Heimat & Identität«**

Das Thema „Heimat“ ist zurzeit in vielen Kulturkalendern virulent. Es gibt Themen, die unabgesprochen eine Aktualität besitzen und eine gesellschaftliche und komprimierte Auseinandersetzung fordern. Das scheint mit dem Phänomen „Heimat“ momentan der Fall zu sein. Ausstellungen wie „Fremde Heimat“ in der Kunsthalle in Mannheim oder in der Columbus Art Foundation in Ravensburg mit Gabriela Oberkofler sind nur zwei prominente Beispiele. Vielleicht liegt es an der kaum mehr fassbaren und zu erfassenden Globalisierung mit all den existierenden Konsequenzen und die damit einhergehende diffuse Orientierungslosigkeit von Gesellschaft, die solche Themen hervorrufen. Ebenso schließt das die Unsicherheit der Finanz- und Arbeitsmärkte mit ein, die an den heimischen und heimeligen Herd rufen. Dieser durch die Globalisierung evozierte Heimatbegriff hat nichts mit den in der Rückschau überhöht kitschigen Geierwally-Filmen und einem Luis Trenker-Pathos zu tun. Meiner Ansicht nach liegt der Unterschied von damals zu heute darin, dass man sich in den 50er-Jahren aus einem kriegsbedingten Sicherheitsbedürfnis in die heimische Idylle zurückzog, heute jedoch aus der Überfülle des zu entgleiten drohenden Fremden und Weiten sich auf Nähe und Bekanntes reduziert.

Multimedial, auf verschiedenen inhaltlichen Ebenen und mit verdichtetem künstlerischen Agieren konzentrieren sich die Mitglieder der Künstlergruppe Filderbahnfreudemöhringen FFM auf den Bereich „Heimat & Identität“, einem Themenkomplex, an dem sich bereits viele Künstler abgearbeitet haben und an dem man auch allzu leicht scheitern kann. Ein mögliches vaterländisches Pathos, das sich mit diesem Thema verbinden lässt, führte, künstlerisch betrachtet, schon immer in eine Sackgasse. Dieser Versuchung unterliegen die Filderbahnfreudemöhringen FFM nicht.

Im Erdgeschoss wird das Werk „Made in Germany“ als Hinweis auf die Ausstellung im ersten Stock präsentiert, ein Werk, das für eine Gruppenausstellung im Jahr 2005 mit Studierenden der Klasse Micha Ullman für die Akademie geschaffen und modifiziert bereits schon einmal ausgestellt wurde. „Made in Germany“ ist eine Persiflage auf das deutsche ‚Gütezeichen‘: Ehemals nur eine Made, durch weitere Ausstellungen in der Anzahl vermehrt, winden und fressen sich die Tierchen langsam durch den in Speck geschnittenen Schriftzug ‚Germany‘. Zu gegebener Zeit entpuppen sie sich und verenden als Fliege in ihrem Speckparadies. Die Filderbahnfreudemöhringen FFM lassen humorig, tiefsinnig mit einem Augenzwinkern grüßen.

Ortsbezogene Werkkomplexe gehören zu ihren Spezifika und so haben sie auch konkret für die Akademie die Arbeit „Iris D.“ angefertigt, die sich strukturell in die Architektur einfügt und mit Abschreiten des Flures im ersten Stock – der Schrittgeschwindigkeit gemäß – inhaltlich erschließt. „Iris D.“ ist nicht nur Titel der Arbeit, sondern auch gleichzeitig Teil der Ausstellungsüberschrift „Wer hat Angst vor Iris D.“ Es ist ein Titel, der gleichfalls an den Theaterklassiker „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ erinnert, dieser lehnt sich wiederum an das Kinderlied „Wer hat Angst vorm bösen Wolf“ an, so die Zusammenhänge, die zudem Inhalt gebend für die Siebdruckarbeit der Künstlergruppe sind. Der Titel verwundert und macht neugierig zugleich: Warum sollen wir Angst vor Iris D. haben, obwohl wir sie gar nicht kennen? Wer ist Iris D.? Iris Druck ist ein Siebdruckverfahren, das bei diesem Werk angewendet wurde. In dieser Arbeit geht die Künstlergruppe von den deutschen Nationalfarben Schwarz, Rot, Gold aus. Die Farben werden auf ein Sieb aufgetragen und gedruckt. Beim fortlaufenden Siebdruck vermischen sich die Farben zu einem dunklen Konglomerat, bis sie aufgrund der weniger werdenden Farbe nur noch fragmentarisch auf den Holzplatten erscheinen. Auch die Einladungsbroschüre ist bereits ein künstlerisches Produkt, das diesen sukzessiven Prozess mit dem Schwarz abschließt, wie ein politisches

Statement wirkt und vielen Bundesbürgern im Hinblick auf die Wirtschafts- und Finanzkrise vielleicht aus der Seele spricht. Das, wovon viele Künstler Berührungängste haben, nämlich sich mit den Deutschlandfarben zu beschäftigen, ist den Filderbahnfreundenmöhlingen FFM mit reduzierten künstlerischen Mitteln aussagekräftig gelungen.

Irritation ruft der Leuchtkasten mit angebrachtem Schriftzug hervor. Die teils übereinandergelagerten Buchstaben erschweren im wahrsten Sinne des Wortes den Durchblick und verschleiern den Einblick in die Intention. „Mut zur Feigheit“ lässt sich letztlich entschlüsseln, eine Aussage, die wie ein Paradoxon anmutet und nicht der political correctness entspricht. Die Aufforderung „Mut zur Freiheit“ hätte weitaus besser gepasst, zumal mit den Mitteln aus der Werbebranche – einer Leuchtreklame gleich – angepriesen. Aber genau dieses Nachdenken über die Begrifflichkeiten „Feigheit“ und „Freiheit“ ist von den Künstlern intendiert. Die persönliche Stellungnahme zu diesen gesellschaftspolitischen Termini ist gewünscht und schließt das virulente Thema der Zivilcourage als gesellschaftliche Forderung ein. Die Filderbahnfreundenmöhlingen FFM möchten keine Antworten liefern, sondern Denkanstöße erzielen.

Die Filderbahnfreundenmöhlingen FFM sind der Kern einer Gruppe, die bei Bedarf auch weitere Mitarbeiter hinzuzieht. Dies können Personen sein, die sich im Ausland aufhalten, wie der in China Kunst lehrende Piet Trantel, der als Eröffnungsredner während der Vernissage fungierte und von China live zugeschaltet wurde. Aber auch Tiere können mit ihrer zufälligen Aktivität den Filderbahnfreundenmöhlingen FFM zuarbeiten. Im Fall des Werkes „Cheese“ waren es Mäuse, die in den Kunstprozess einbezogen wurden. Die fotografischen Arbeiten sind das Endprodukt einer künstlerischen Installation. In einem rechteckigen ‚Atelier‘ mit Einsichtsmöglichkeit bekamen Mäuse Käsestücke auf einem Sockel präsentiert, die die Nager durch Fressen wie Bildhauer dreidimensional bearbeiteten. In den so entstandenen Skulpturen tauchen in Verbindung mit den vorgegebenen Löchern beim Emmentaler Formen auf, die an anthropomorphe Köpfe erinnern. Die Filderbahnfreundenmöhlingen FFM konnten den Entstehungsprozess nur durch Entnahme des ‚Kunstwerkes‘ aus dem Mäuseatelier und durch die Selektion des zu fotografierenden Objektes beeinflussen.

Das Ziel der Gruppe ist es, wie Daniel Mijic formulierte, stets eine qualitätvolle Arbeit abzugeben, die Interessierte und den Rezipienten einbezieht. Sie möchten künstlerische Spuren hinterlassen, um damit manifester die eigene Entwicklung voranzutreiben. Kunst ist ein sehr gutes Ausdrucksmittel und Sprachmöglichkeit, damit Positionen verdeutlicht werden können. Eine Portion Humor ist ihnen dabei sehr wichtig.

Das Werk „Long Gong Silver“ bezieht die Identität des Betrachters ein. Der Betrachter wird Teil des Werkes, indem er mit dem Drumpedal einen Silikonarm betätigt; so haut er auf sein eigenes Spiegelbild ein und versetzt dies in Schwingungen. Sinnbildlich schlägt sich der Betrachter selbst mit der Möglichkeit, seine Identität mit den Schwächen und den Stärken zu hinterfragen.

Die 16-teilige „(Arbeit)2“ war nur unter der Mitwirkung von Ritter-Sport-Firmenmitarbeitern möglich, die sich ein Werk aus der Sammlung Ritter aussuchen und temporär in ihren privaten Wohnraum integrieren durften. Voraussetzung war, sich in Verbindung mit dem ‚Besitz auf Zeit‘ von den Künstlern fotografieren zu lassen und einem möglichen Ausstellen zuzustimmen. Werke, die für den halböffentlichen Raum gedacht waren, wurden in die Privatsphäre integriert, um transformiert mit dem Bild im Bild, erneut als Kunstwerk im halböffentlichen Raum zu erscheinen. Im jeweiligen ‚trauten Heim‘ verbirgt sich die Identität der Mitarbeiter, die sich in Kleidung, Gesten, Haltung und Umfeld ausdrückt.

Die Filderbahnfreundenmöhlingen FFM widmen sich diesem Themenkomplex „Heimat & Identität“ sehr eigenwillig, auf eine individuelle Art, nicht pathetisch nationalistisch überhöht, wie es sich bei diesem Thema anbieten würde und in der Kunstgeschichte oftmals auftrat, sondern humorvoll mit ausdrucksstarkem Hintergrund. Nur so kann dieses Thema meines Erachtens künstlerisch behandelt werden.